



Die Diskutanten (v.l.): Liane Jäger, Hartmut Marks, Dieter Vatheuer (Moderator), Ludger Burmann und Magnus See sorgten für gute Unterhaltung. • Fotos: Ehrhardt

Humorvolles Quartett

Auch die 16. Auflage des LiteraTurniers sorgt für gute Unterhaltung

WERNE • Auch das 16. Litera-Turnier bescherte der Werner Stadtbibliothek wieder einmal ein volles Haus. In bewährter Zusammensetzung sorgte das „literarische Quartett“ der Stadt samt Moderator Dieter Vatheuer für einen ebenso interessanten wie amüsanten Literaturabend.

Liane Jäger, Ludger Burmann, Hartmut Marks und Magnus See gingen gewohnt gut ge-laut zur Sache, widmeten sich in der einen Minute voller Ernsthaftigkeit der Vorstellung eines Buches – nur um im nächsten Moment mit spitzer Zunge gegeneinander zu sticheln. Da wurde See von Vatheuer mit süffisantem Lächeln mal eben zum „Intellektuellen am Tisch“ gemacht und Burmann erzählte grinsend von einem Schauspielengagement als Zuhälter. „Wegen des Geldes natürlich“, kommentierte Vatheuer.

Im Mittelpunkt des Abends standen aber dennoch ohne Frage die Bücher, die die Vier gelesen hatten und nun vorstellten. Getreu dem Motto „Maddin – alles Luther oder doch Franziskus“ hatten die



Gut gefüllt waren die Plätze in der Stadtbücherei, wo die 16. Auflage des LiteraTurniers stattfand.

Akteure sich für Schmöker entschieden, die alle auf die ein oder andere Weise mit Religion und Theologie zu tun haben: „Wiener Straße“ (Sven Regener), das See vorstellte, „Mörder Andreas und seine Freunde nebst dem einen oder anderen Feind“ (Jonas Jonasson), vorgestellt von Burmann.

Oder „Glaube, Liebe, Tod“ von Peter Gallert und Jörg Reiter. „Die Zwei schreiben eigentlich Drehbücher und das merkt man auch“, erzählte Marks. Das Buch laufe wie ein Film vor dem inneren

Auge ab, wenn Notfallseelsorger Martin Bauer immer wieder mit seinen Vorgesetzten aneinander gerät. „Das Buch nimmt immer wieder unerwartete Wendungen, es ist rundum gute Unterhaltung mit spannenden Figuren.“ See dagegen fand – abgesehen vom Protagonisten Bauer – viele Figuren „stereotyp“, bei Krimis sei das aber normal so.

Das kürzeste Buch des Abends „Kant und das rote Kleid“, geschrieben von Lamia Berrada-Berca, hat gerade einmal 98 Seiten. „In Zei-

ten, in denen wir hier so viel schwafeln und grundsätzlich überall so viel geschwafelt wird, ist das Buch mit seinen 98 Seiten mehr Offenbarung als das meiste andere“, kündigte Vatheuer an.

„Schön und poetisch geschrieben“

Auch Jäger, die das Buch vorstellte, war begeistert. „Es ist ein dünnes Buch, aber voller interessanter Dinge“, resümierte sie. Burmann fand das Werk „schön und poetisch geschrieben“.

Das Buch erzählt die Geschichte einer muslimischen Frau, die mit ihrem Mann nach Paris zieht und dort von ihm nach Möglichkeit von der Außenwelt isoliert wird. Das Weltbild der Burka tragenden Frau ändert sich erst, als sie in einer Boutique ein rotes Kleid entdeckt und später ein Buch von Immanuel Kant bekommt. Er habe es immer wieder weglegen müssen, erzählte See: „Weil es mich so wütend gemacht hat, wie diese Frau von ihrem Mann in einen Käfig gesperrt wird.“ • le